



Von der Wiege bis zur Bahre – Formulare, Formulare

Der digitale Friedhof

Es lebe der Zentralfriedhof ... Auch als Vorreiter wenn es darum geht, neue Technologien für die Verwaltung unserer letzten Ruhestätten einzuführen. Die riesigen, verstaubten Karteikästen haben ausgedient, die neuen digitalen Suchhilfen heißen GIS, FIS, WIFIS oder ELFRID... Jan Weinrich hat für X-media im Totenreich gestöbert.

600.000 Gräber in über 600 Grabbüchern sind die Rohdaten, die es zu verwalten gilt. Willkommen auf dem digitalen Friedhof der Stadt Wien heißt nunmehr seit 1998 das Motto der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt. Wie auch das Grundbuch, und andere Unterlagen und Dokumente werden nun allmählich die Daten unserer Verstorbenen digitalisiert. GIS heißt das Zauberwort, und es steht für Geographisches Informationssystem, das es früher oder später ermöglichen wird, dass jederzeit in Sekundenschnelle leere Gräber geortet, oder die nächstgelegene Wasserzufuhr dem Friedhofsgeher angegeben werden kann. Was bedeutet die Migration von alten Karteikarten und Grabbüchern in ein EDV-technisch gestütztes System? „Durch neue digitale Hilfsmittel wurde hier ein Quantensprung in der Bearbeitung möglich. Flexibilität, Qualität, Kosteneffizienz und Anschaulichkeit können mit geographischen Informationssystemen enorm gesteigert werden. Aufwendige Reproduk-

tionsmethoden können mit einem grafischen System durch Mausclick ersetzt werden. Die Zeit, die zuvor für manuelle Standardaufgaben benötigt wurde, steht nun für die kreative Planungsarbeit zur Verfügung“, erklärte Dipl. Ing. Hanns H. Schubert, Ingenieurkonsulent für Vermessungswesen in St. Pölten, und einer der Erfinder des FIS (Friedhofs Informationssystems).

Ein altes Mütterlein mit silbergrauen Haaren...

Wie weit ist der nächste Wasserhahn entfernt? Wo werden in den nächsten Jahren Gräber frei? Wie wirken sich die Bestattungen auf die verschiedenen Grabtypen aus? Wie ist der Belegungsstand des Hotel Mortales in fünf, zehn oder 15 Jahren? Alles Fragen, die Friedhofsverwalter und in manchen Fällen selbst Normalsterbliche interessiert, denn wer will schon mit einer vollen Gießkanne mehr als hun-

dert Meter zum Grab des geschätzten Familienmitglieds zurücklegen? Bis jetzt waren diese Fragen aber nicht stante pede zu beantworten, zu mühsam war die Schlussfolgerung aus unübersichtlichen Grabbüchern und Karteikarten zu ziehen. Doch wie so oft im Leben, macht der Computer alles einfacher. Alles, bis auf die Tatsache, dass die Daten erst eingegeben werden müssen. 46 Friedhöfe in Wien mit insgesamt 600.000 Gräbern mit durchschnittlich je drei bis vier Verstorbenen ergibt eine nette Fülle von Daten, die von Menschenhand in den Computer migriert, sprich eingetippt, werden müssen. Die Frage nach der Anzahl der Verstorbenen, die jemals auf Wiener Friedhöfen begraben wurden, ist ein weiteres Problem, das man durch die Einführung des WIFIS (Wiener FriedhofsInformationssystem) zu lösen versucht. „Wir wissen nicht, wie oft die Gräber schon vergeben wurden“, gesteht Senatsrat Helmut Johannides, der Chef der MA 43, der städtischen Friedhofsverwaltung.



Mit GIS wird alles anders

Dann ist es nämlich auf Knopfdruck möglich, die Gräber aller Verstorbenen in ganz Wien aufzufinden - zumindest derjenigen, die im Laufe der Zeit in den dicken Büchern erfasst wurden. Bis jetzt sei ein Großteil des Zentralfriedhofs mit seinen 210.000 Gräbern auf 250 Hektar aufgearbeitet worden, wie Johannides nicht ohne Stolz erklärt: Nicht nur die "Adressen" der Gräber und die Verstorbenen sind gespeichert, sondern auch ganz andere Daten - etwa die Lage der 5500 Alleebäume und der Verlauf der 35 Kilometer Wasserleitungen. So ist es binnen Sekunden möglich zu sagen, wie weit ein Grab von der nächsten Wasserstelle entfernt ist. Wie schon erwähnt kann das einen unschätzbaren Wert für ein altes „Mütterlein“ beim Erwerb des Grabes für den Gatten haben.

„Es ist möglich, alle unbelegten Gräber zu suchen“, meint der „Erfinder“ Hanns Schubert. Diese leuchten binnen Sekundenbruchteilen rot auf. Diese Funktion ist für Johannides besonders wichtig: „Es gibt Gruppen auf dem Zentralfriedhof, wo mehr als ein Drittel der Gräber abgelaufen ist.“ Per Knopfdruck könne man dann sagen, wann die nächsten Gräber aufgelassen werden. Auch Ottakring, Wiens sechstgrößter Friedhof, mit seinen auf 170.300m² verteilten 27.785 Grabstellen, profitiert nun schon seit über zwei Jahren vom elektronischen Archivierungssystem. „So erleichtert es das neue System etwa den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Friedhofskanzlei Ottakring, z. B. rasch Auskünfte über freie Grabstellen zu erteilen oder die Gräber Verstorbener aufzufinden. Auch Lagepläne zur besseren Orientierung können auf Wunsch ausgedruckt werden. In der Endausbaustufe wird es möglich sein, von allen über das Cytinet verbundenen Magistratsdienststellen

(z. B. auch vom Bürgerdienst) das WIFIS abzufragen und so verbesserten Service für Menschen, die ein Grab erwerben wollen oder für Hinterbliebene anzubieten“, verrät eine magistratsseigene Presseaussendung.

Friedhofsverwaltung jenseits der Grenze

Mit Hilfe der Software GeoAS der Firma AGIS bieten wir Städten und Gemeinden an, die Verwaltungsarbeiten an einem Friedhof kostengünstiger und effektiver zu gestalten. Die Daten der bisher geführten Karteikarten bzw. der Belegungsbücher werden digital in einer Datenbank erfasst und mit der grafischen Oberfläche des Friedhofes verknüpft. Der Benutzer bedient einen interaktiven Bestandsplan. Da GeoAS zu allen gängigen Office - Programmen kompatibel ist, kann der Sachbearbeiter die Daten direkt in einer Textverarbeitung weiterverarbeiten“, verspricht die Firma IB Bahlinger in Deutschland ihren Kunden.

Ein anderes Produkt zur digitalen Verwaltung von Grabstellen und Friedhöfen aus Deutschland nennt sich Elfried, was für elektronischen Friedhof steht. „Bereits im Grundmodul von Elfried stehen komfortable Schnittstellen zu den Standesamtsprogrammen *Autista* und *Elvis* zur Verfügung. Optional können auch Schnittstellen zu Finanzwesen und Kostenrechnung eingerichtet und genutzt werden“, erklärt die Produktbroschüre der Firma CTS EDV-Consulting, die für Elfried verantwortlich zeichnet. „Über ein optionales GIS-System können grafische Daten mit Sachdaten verbunden werden. Dies ermöglicht – zusätzlich zur Suchfunktion – grafische Anwendungen. Die vollautomatische Beschriftung von Friedhofsplänen wird dadurch ermöglicht“, ergänzt die Broschüre.

Begräbnis Orange

Wie man sehen kann schreitet die Digitalisierung und Visualisierung des Lebens fort. Und damit auch die öffentliche Vermarktung. Babys geben erste Pressekonferenzen, bei denen die glücklichen Eltern der versammelten Verwandtschaft das Neugeborene über Webcast aus dem Spital vorstellen können; leider hier zu Lande noch nicht verbreitet.

In Wien ist man ein wenig morbider, also sind von hier andere Fortschritte zu vermelden: Begräbnisse können endlich online übertragen werden, durch „dezente Aufnahme mit Webcam ohne Störung der Trauergäste“, wie man auf www.begraebnis.at lesen kann. So können entfernte Liebe den letzten Weg des Verblichenen verfolgen, ohne sich selbst auf den Weg zum Zentralfriedhof machen zu müssen.

Amerika ist uns aber doch noch einen Tick voraus. Aus dem Land der unbegrenzten Geschmacklosigkeiten kommt demnächst eine neue Soap Opera, in deren Mittelpunkt ein Bestattungsunternehmen steht. Wenn das keine neue Online-Geschäfts-idee ist.

Jan Weinrich

Ihr Partner für professionelle Druckweiterverarbeitung

BUCHBINDEREI WARASCHITZ

Falzen – Fadenheften – PUR Klebebinden

Klebebinden im kleinen bis mittleren Auflagenbereich

Bis zu 26 Stationen in einem Durchgang – Pappbände für kleinere Auflagen